Originales

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **49 (1923)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Gartenhag

Ich habe einen Freund, der ist Maler (Abteilung Kunst). Der hat wieder einen Freund, der ist auch Maler, aber nur Flach- und Gartenbag. Von diesen beiden weiß ich eine Geschichte.

Als der begnadete Maler noch von ärmlichen Stipendien und prunkvollen Illusionsvölkereien hungerte, besaß der handwerkliche, d. h. unbegnadete Maler ein recht gutgehendes Werkstättlein. Er durfte das haben; denn erstens war er verheiratet, und zweitens saß er im Gemeinderat. Da er zu allem noch der Zentrumspartei angehörte, zählte er es zu seiner verdammten Pflicht, nach dem Gebote der Bibel zu handeln, das da heißt: „Was ihr dem Geringsten tut etc. . ." Deshalb lud er den Freund hie und da zum Essen ein (Sonntags zweimal).

Um die Verdauung zu fördern und auch die Fachwissenschaft auf dem Laufenden zu halten, wurde dann jedesmal in Gesellschaft eines behäbigen Mostkruges Kunstrichtung und Kunstfrage ausgedroschen. Und während die Stumpen (4 Stück zu 20 Rappen) immer schlechter brannten, wurden die Köpfe der beiden immer heißer und die Sprache immer kräftiger. Nie hatten sie sich über diesen Punkt einigen können. Der Punkt war das grüne Ausstellungspferd von anno 14, über das wir Intellektuellen doch schon längst verstehend, oder uns so gebärdend hinweggeschritten sind. Und gab sich auch mein Freund noch so Mühe, dem kreuzbraven Flach- und Gartenbag die Ursache und Wirkung der Farbenstrahlenreflexbewegung, in diesem besonderen Falle „Grün", einzubläuen, der Erfolg blieb immer Grau.

Der Kopfarbeiter

Dann kamen sie auseinander. Mein Freund wurde eine Größe. Und da er zu seinem Glücke auch äußerlich eine schöne Erscheinung war (innerlich sind ja aller Maler schön), brachte er seine Helgen mit reißendem Absatz an den Mann, beziehungsweise an die Frau. Dabei wurde er natürlich reich.

Er kaufte sich ganz außer der Stadt, droben an der fallenden Halde, ein kleines Haus mit einer mächtigen meergrünen Gartenwiese, der aber die Hauptsache, nämlich die Einfriedigung, besser der Zaun, oder noch besser der Hag fehlte. Da aber diese Gartenwiese auch noch einige edle Spalierobstbäume enthielt und auch ein Kunstmaler heutzutage nur noch bildlich an die Edelheiten der Menschen glauben darf, war mein Freund gezwungen, einen Hag erstellen zu lassen. Zu diesem Zwecke ließ er einen Mann kommen. Der schlug mit einem großen Hammer eine weiße Holzlatte nach der andern in den Boden, verband dieselben dann kreuzweise (von wegen dem Umfallen) und der Hag war fertig.

Jetzt erinnerte sich mein Freund seines anderen Freundes und gab ihm den Auftrag, den Lattenbag schön meerwiesengrün anzumalen. Der entledigte sich dieses Auftrages (zwei Gesellen und ein Lehrjunge) und kam nach drei Tagen die Fertigstellung zu berichten Zu seinem größten Erstaunen fand aber mein Freund nur die äußere Seite des Hages angestrichen, während die innere noch in ihrer holzweißen Reinheit glänzte. Selbstverständlich frug er den guten Meister nach dem Grunde dieser Einseitigkeit und erhielt darauf die verblüffende Antwort: Nach langem Sinnen und Forschen habe ich jetzt deine Farbenstrahlenreflexbewegungstheorie begriffen und in diesem Falle hat sie noch den Vorteil der Billigkeit. — Tableau!

Max Baur

O diese Kinder!

Die alte reiche Tante ist auf Besuch und erklärt dem 5-jährigen Max am Fenster, daß man die schwarzen Punkte, welche die Fliegen auf den Scheiben zurücklassen, entfernen sollte und beginnt sie mit den Fingernägeln abzukratzen. Da ruft Maxli: „Jetz git's Gelt, jetz git's Gelt!"

„Was rüefst au dumms?"

„Hä moll, dä Vatter hät doch scho mängmal gseit, wenn die ämal abchratzet, gits Gelt."

ff

Originale

Neureich's haben zwei herrliche Gemälde im Salon. „Matterhorn" und „Rigi". Von einem bekannten Schweizer Kunstmaler. Gott! möchte Frau Pollak die Bilder für ihr Leben gern haben! Und erst Herr Mandelbaum! Natürlich nur die Originale! Neureich's sind aufmerksame Leute. Umgehend depeschieren sie an den Maler: „Sendet noch je zwei Stück wie geliefert Matterhorn und Rigi Preis Nebensache womöglich Originale."

Heinz

„ER kältung eine Phanta SIE"
„Madame beliebt zu scherzen!" —
„Mais non, Monsieur, das tu' ich nie,
„Ich spreche aus dem Herzen:
Wer „GABA" nimmt, zur rechten Zeit,
„Kennt Husten nicht und Heiserkeit!"

Ein Dessert, wie sich Frau und Mann durchaus nicht besser wünschen kann, sind Amor-Waffeln zu jeder Frist, weil Qualität im Vorteil ist.